

EINE KARIKATUR AUF DEN BOLSCHEWISMUS

In Nr. 42 des „Proletari“ gaben wir bereits eine allgemeine Einschätzung des „Otsowismus“ und des „Ultimatismus“.* Veranlaßt durch die oben abgedruckte Resolution der Petersburger Otsowisten, die ihnen während der Wahlen zur Dezemberkonferenz der SDAPR als Plattform diente (und die *leider* der Redaktion des „Proletari“ *erst nach* der Konferenz zugestellt wurde), müssen wir das dort Dargelegte in vielem wiederholen.

Die Resolution wimmelt von unrichtigen und unmarxistischen Überlegungen und bestätigt beinahe in jedem Punkt, daß die Gedanken der Verfasser unausgereift sind oder daß diese das Abc der Sozialdemokratie vergessen haben. Punkt 1: „... die erste Etappe der Revolution ist abgeschlossen...“ Was soll das heißen? Etwa, daß eine Etappe der sozialökonomischen Entwicklung zum Abschluß gekommen ist? Sicherlich nicht. Die Verfasser meinen den Abschluß der Etappe des unmittelbaren revolutionären Kampfes der Massen. So müssen wir denken, wenn wir den Otsowisten nicht völlig sinnlose Gedanken zuschreiben wollen. Wenn dem so ist, geben sie demzufolge zu, daß keine Voraussetzungen für einen unmittelbar revolutionären Kampf der Massen gegeben sind. Aber gezwungen, dies zuzugestehen, gezwungen durch die Lage der Dinge, vermögen die Otsowisten nicht, die sich daraus ergebenden Schlußfolgerungen zu *durchdenken*, vermögen sie nicht, die Dinge in die rechte Ordnung zu bringen... „Rußland... geht einem neuen revolutionären Aufschwung entgegen...“ Richtig! Es *geht* dem Aufschwung erst *entgegen*, d. h., er ist noch nicht da – so ergibt es sich doch nach Logik und Grammatik! Es stellt sich jedoch heraus, daß dieser noch nicht eingetretene Auf-

* Siehe den vorliegenden Band, S. 356–359. *Die Red.*

schwung „durch eine heftige Auseinandersetzung gekennzeichnet“ wird usw. Das istbarer Unsinn: Die Gegenwart verstehen die Otsowisten nicht zu charakterisieren. Die Zukunft, der wir „entgegengehen“, wird von ihnen „gekennzeichnet“ – das soll verdecken, daß sie diese Gegenwart nicht begreifen. Beispielsweise erscheint, Gott weiß woher, die „verelendete städtische Kleinbourgeoisie“; ihre Erwähnung wird nicht einmal durch den Versuch einer Analyse belegt; warum ein zukünftiger Aufschwung durch eine heftige Auseinandersetzung der verelendeten Kleinbürger „gekennzeichnet“ ist, wird nirgendwoher ersichtlich; warum man gerade jetzt die verelendete städtische Kleinbourgeoisie hinzufügen mußte, bleibt unerfindlich; die Lumpenproletarier sind doch gerade dadurch gekennzeichnet, daß sie *zuweilen* zu heftigen Auseinandersetzungen neigen, *zuweilen* auch eine frappierende Wankelmütigkeit und Unfähigkeit zu kämpfen an den Tag legen. Im Denken der Otsowisten herrscht völlige Verworrenheit. Uns wundert es daher nicht, daß auf der Konferenz der SDAPR für die Einfügung eines Zusatzes über „die verelendete städtische Kleinbourgeoisie“ außer den *zwei* Otsowisten *lediglich zwei* Bundisten stimmten! Unsere Auffassung, daß der Otsowismus Opportunismus mit umgekehrtem Vorzeichen ist, wurde glänzend bestätigt.

Mit wem soll es denn eine heftige Auseinandersetzung geben? „Mit dem regierenden Block der Großbourgeoisie und der feudalen Gutsbesitzer.“ Und nicht mit der Selbstherrschaft? Die Otsowisten sind außerstande, den zwischen den erwähnten beiden Klassen lavierenden Absolutismus von der direkten Herrschaft dieser Klassen zu unterscheiden. Deshalb kommt bei ihnen Unsinn heraus, deshalb verschwindet bei ihnen der Kampf gegen die Selbstherrschaft in irgendeiner Versenkung.

„Die Arbeit an der Organisierung der Kräfte vollzieht sich im Verborgenen . . .“ Wohl kann an der Auswertung der Erfahrungen, an der Verarbeitung neuer Lehren, an der Sammlung von Kräften im Verborgenen gearbeitet werden und es wird auch getan, doch kann die *Organisierung* der Kräfte, selbst bei absoluter Illegalität, nicht verborgen sein. In den Jahren 1901–1903 betrieben wir die Organisierung der Kräfte illegal, doch nicht verborgen. Die Otsowisten wiederholen Bruchstücke auswendig gelernter Phrasen und verdrehen sie dabei.

Punkt 2: „Die Entscheidung dieser Auseinandersetzung wird angesichts der in Rußland stark ausgeprägten Klassenwidersprüche die Form einer

Revolution annehmen . . .“ Die Klassenwidersprüche sind in Rußland weniger stark ausgeprägt als in Europa, das den Kampf gegen die Selbstherrschaft als Aufgabe nicht kennt. Die Otsowisten bemerken gar nicht, wie sie sich in dem Bestreben, ihre Auffassungen zu vertiefen, ihren Antipoden, den Opportunisten, nähern.

„. . . einer Revolution, die zum bewaffneten Aufstand führt . . .“

Über das Ziel des Kampfes haben wir noch nichts Klares gehört, auch nicht über den derzeitigen Stand in der Entwicklung der Selbstherrschaft, über das Mittel des Kampfes jedoch beeilen sich die Otsowisten zu reden, um sich als „Revolutionäre“ hinzustellen. Das ist Kinderei, liebe Genossen, denn ihr zeigt erneut, daß ihr Bruchstücke schöner Worte *auswendig gelernt* habt, *ohne* ihren Sinn *verstanden zu haben*. In den Jahren 1897, 1901 und 1905 nahmen die revolutionären Sozialdemokraten zur Frage des Aufstands eine unterschiedliche Haltung ein: Sie setzten sie erst nach dem 9. Januar 1905 auf die Tagesordnung, obwohl Rußland sowohl 1897 als auch 1901 zweifellos „einem revolutionären Aufschwung entgegen-*ging*“, sich einer „heftigen Auseinandersetzung“, einer „Revolution“ näherte. Es genügt nicht, Losungen auswendig zu lernen, man muß auch darüber nachdenken, wann es am Platze ist, sie aufzustellen. Solange kein „Aufschwung“ eingetreten, solange die „Revolution“ in der engsten und unmittelbarsten Bedeutung dieses Wortes nicht gegenwärtig ist (und die Otsowisten sprechen von ihr *in der Zukunft*: „*sie wird . . . die Form einer Revolution annehmen*“) – hieße es sich zu einer Karikatur der revolutionären Sozialdemokraten machen, wollte man eine Losung ausgeben, die sich für *eines* der Kampfmittel ausspricht. Die Resolution der Konferenz spricht von der heranreifenden revolutionären Krise und von dem Ziel des Kampfes (Eroberung der Macht durch die revolutionären Klassen), und *jetzt mehr* zu sagen ist nicht möglich und auch nicht nötig.

Auf welche Weise die „Munizipalreformen“, die niemand kennt, hierher geraten sind, noch dazu als „radikale Reformen“, weiß Allah. Was das zu bedeuten hat, verstehen die Otsowisten offenbar selber nicht.

Punkt 3: „Angesichts dessen muß die Sozialdemokratie als konsequent revolutionäre Partei den Kampf außerhalb der Duma in den Vordergrund stellen . . .“

Und da finden sich sogar Leute (die „Ultimatisten“), die so kurzichtig sind, daß sie unsere Meinungsverschiedenheiten mit den Otsowisten ledig-

lich für praktische Meinungsverschiedenheiten, lediglich für eine unterschiedliche Beurteilung der Mittel und Methoden zur Durchführung der gemeinsamen Taktik halten! Im Sommer 1907 konnte die Meinungsverschiedenheit über den Boykott der III. Duma nur praktischer Art sein, konnte der Fehler der Boykottisten nur ein Fehler in der Wahl der Mittel zur Durchführung der allen Bolschewiki gemeinsamen Taktik sein. Im Jahre 1909 ist es lächerlich, darüber auch nur zu reden. Der Fehler der Otsowisten und Ultimatisten ist zu einer prinzipiellen Abweichung vom Marxismus geworden. Man überlege doch: „angesichts dessen“, d. h. angesichts dessen, daß wir einem Aufschwung „entgegengehen“ und daß die Auseinandersetzung „die Form einer Revolution annehmen wird“, „angesichts dessen“ in den Vordergrund – den Kampf außerhalb der Duma! Das ist doch ganz einfach leeres Stroh, hinter dem sich ein ganz ungeheuerliches Gedankenchaos verbirgt, Genossen! In eurer Resolution habt ihr noch keinen Ton über die Duma gesagt, und schon ist die Schlußfolgerung zusammengeschustert: „angesichts dessen“ – „Kampf außerhalb der Duma“! Angesichts dessen, daß wir die Bedeutung der Duma und die Aufgaben der Partei während des heranreifenden Aufschwungs nicht begreifen, proklamieren wir den Kampf außerhalb der Duma – da sieht man, zu welchem Unsinn die Gedankengänge der Otsowisten führen. Sie wiederholen Bruchstücke nicht verstandener bolschewistischer Gedanken aus jener Zeit, wo der Kampf außerhalb der Duma nicht nur proklamiert, sondern *von den Massen geführt* wurde – sie wiederholen sie zu einem Zeitpunkt, wo sie selbst „die erste Etappe der Revolution“ für „abgeschlossen“ halten, d. h., wo sie der Meinung sind, daß die Voraussetzungen für einen unmittelbaren Massenkampf vorübergehend nicht gegeben sind.

Sie *lernten* die richtige These von der Unterordnung der Dumaarbeit unter die Interessen und die Richtung der außerhalb der Duma sich entfaltenden Arbeiterbewegung *auswendig* und wiederholen *Bruchstücke* des Auswendiggelernten zur falschen Zeit und zudem in einer bis zur Unkenntlichkeit verzerrten Form.

Statt hervorzuheben, daß es notwendig ist, neben der Dumaarbeit auch jetzt ein Höchstmaß an Kraft der konsequenten, langwierigen und mühseligen Kleinarbeit außerhalb der Duma zur Organisierung der Massen und zur Agitation unter ihnen zu widmen, erheben sie im Bunde mit den

Sozialrevolutionären ein „revolutionäres“ Geschrei über den „Kampf außerhalb der Duma“, über den Ansturm u. dgl. m.

„Unmittelbare aktive Aktionen sind augenblicklich unmöglich“ – sagen die Otsowisten am Ende der Resolution (P. 1) – und am Anfang *proklamieren* sie den Kampf außerhalb der Duma. Nun, ist das etwa keine Karikatur auf den Bolschewismus?

„... und die Arbeit zur Weiterführung der Revolution bis zum vollen Sieg...“ Zuerst ein Gedankensplitter über die Kampfmittel, danach über das Ziel!... „und zu diesem Zweck die Organisation des Proletariats und der breiten Massen der Bauernschaft...“ Das ist eine Phrase, Genossen, zu einem Zeitpunkt, wo es vor allem und „in erster Linie“ darauf ankommt, die halberstörten Parteiorganisationen wiederaufzubauen und zu konsolidieren.

Punkt 4 – eine Perle des „Otsowismus“ – „Die Partei kann sich nur jener Formen der organisatorischen und agitatorischen Tätigkeit bedienen, die den revolutionären Kampf nicht vertuschen und nicht schwächen...“

So sieht die „praktische“ Fragestellung nach Ansicht der „praktischen“ Ultimatisten aus! Die Otsowisten sind im Jahre 1909 *gezwungen*, nach grundsätzlichen Rechtfertigungen zu *suchen*, und dieses Suchen führt sie unausweichlich in den Sumpf. „... nur jene Formen der Tätigkeit, die... nicht vertuschen...“ – diese Worte zielen eindeutig auf die Dumaarbeit der Sozialdemokraten, zielen darauf, daß die Sozialdemokraten halblegale und legale Organisationen ausnutzen. Also gibt es „Formen der Tätigkeit“, die vertuschen, und solche, die nicht vertuschen. Um Leuten, die nicht denken können, die Kopfarbeit zu ersparen, werden wir ein Verzeichnis der „Tätigkeitsformen“ zusammenstellen und die Formen streichen, die „vertuschen“ – das wird eine wahrhaft revolutionäre Taktik sein!!

Zum Beispiel die legale Literatur, werte Genossen? Vertuscht diese „Form der organisatorischen und agitatorischen Tätigkeit“ oder vertuscht sie nicht? Selbstverständlich „vertuscht“ sie unter dem Stolypinschen Regime! Also muß man sie beseitigen – so kommt es bei den Otsowisten heraus, die die *Voraussetzungen* nicht zu zeigen vermögen, unter denen die revolutionäre Sozialdemokratie die *verschiedensten Formen* ausnutzen kann, und daher Unsinn reden. „Die Partei muß ihr besonderes Augenmerk darauf richten, die bestehenden Organisationen auszunutzen und

sie zu festigen und neue illegale, halblegale und nach Möglichkeit legale Organisationen zu schaffen, die ihr als Stützpunkte dienen könnten“ – so heißt es in der von den Bolschewiki der Konferenz vorgeschlagenen und angenommenen Resolution. Diese Resolution unterscheidet sich vom Otsowismus wie der Himmel von der Erde. „Nur jene Formen, die . . . nicht vertuschen“ – das ist eine leere Phrase, bloßes „Geplärr“ statt wahrer revolutionärer Haltung. Der Aufbau von illegalen „Arbeiterkomitees“ der Partei zur *Ausnutzung* sowohl „halblegaler als auch nach Möglichkeit legaler Organisationen“, das ist die Taktik der revolutionären Sozialdemokraten, die berücksichtigen, welche „Formen der organisatorischen und agitatorischen Tätigkeit“ der Augenblick vorschreibt, und die es verstehen, die *Methoden* wirklich sozialdemokratischer Arbeit in den verschiedensten „Formen“ zu zeigen.

Weg mit der legalen Literatur der Sozialdemokratie – das ist eine leere Phrase, die unerfüllbar ist und *deshalb nur den Opportunisten nützt*, welche ihre Unerfüllbarkeit sehr wohl erkennen. Eine Scheidelinie zu ziehen zwischen den parteiverbundenen Sozialdemokraten, die bereit sind, sich für das, was sie legal schreiben, vor der Partei zu verantworten, und den der Partei nicht verbundenen literarischen Marodeuren, das ist eine schwierige, jedoch zu lösende Aufgabe, die all denen, welche mit der Partei arbeiten wollen, eine wirkliche Orientierung für ihre Arbeit gibt. Weg mit der legalen Dumafraktion, weg mit den legalen Organisationen – das ist eine leere Phrase, *die nur den Opportunisten nützt*, welche sehr froh wären, wenn sie sich von der Kontrolle durch die Partei frei machen könnten. An dieser Kontrolle, an der „Ausnutzung“ der legalen Organisationen, an der *Korrektur* jedes Fehlers und jeder falschen Taktik der Sozialdemokraten zu arbeiten und nochmals zu arbeiten, das ist eine Aufgabe der Partei, um deren Lösung wir und alle jene, die die Beschlüsse der Konferenz zu verwirklichen bestrebt sind, bemüht sein werden.

Schluß des 4. Punktes: „. . . indem sie gegen jegliche Abkommen der konterrevolutionären Bourgeoisie mit der Selbstherrschaft entschlossen kämpft.“

Uff! Ständig wiederholen die Otsowisten zu *ganz ungelegener Zeit* Gedankenketzen aus der bolschewistischen Literatur. Man muß sich aber überlegen, Genossen, was wohin gehört. Während der I. und II. Duma suchte die Regierung noch nach Möglichkeiten für *Abkommen*, und die

Kadetten predigten dem Volk Abkommen als „Kampf“losungen (Losungen, die sogar die Menschewiki aus dem Konzept brachten). *Damals* war der entschlossene Kampf gegen *Abkommen* wirklich eine Losung des Tages, eine Aufgabe des Augenblicks, Enthüllung eines Betrugers. Jetzt dagegen ist ein Abkommen des Zarismus mit jenen Klassen, die die Otswisten gerade als „Block“ bezeichnen, gefunden und abgeschlossen, wobei sich niemand über das in der III. Duma zustande gekommene Abkommen einer Täuschung hingibt. Heute den „entschlossenen Kampf gegen *jedliche Abkommen*“ in den Mittelpunkt der Agitation stellen hieße sich zu einer Karikatur auf den Bolschewismus machen.

Punkt 5: „Unsere Reichsduma kann nicht als ein Parlament angesehen werden, dessen Arbeit im Rahmen politischer Freiheit und bei einer gewissen Freiheit des Klassenkampfes des Proletariats verläuft, sondern stellt lediglich ein Abkommen zwischen dem Zarismus und der Großbourgeoisie dar . . .“ Hier haben wir gleich zwei Fehler. Man kann nicht sagen: *kein* Parlament, *sondern* ein Abkommen, denn eine ganze Reihe von Parlamenten in der Welt ist nichts anderes als ein Abkommen der Bourgeoisie (die eine bestimmte Entwicklungsstufe erreicht hat) mit den verschiedenen Überresten des Mittelalters. Wir mußten dagegen kämpfen und kämpften dagegen, daß das erste Parlament in Rußland ein Parlament der Schwarzhunderter und Oktobristen wurde. Nachdem dies jedoch trotz unserer Anstrengungen Wirklichkeit geworden war und die Geschichte uns zwang, diese Etappe zu durchlaufen, wäre es kindisch, sich einfach mit einem Ausruf, mit einer Deklamation um die unangenehme Wirklichkeit herumzudrücken. Der zweite Fehler: Bei den Verfassern der Resolution kommt es so heraus, daß es sich, wenn eine „gewisse Freiheit“ besteht, um ein „Parlament“, und wenn diese nicht besteht, es sich um ein „Surrogat“ handle. Das ist eine vulgär-demokratische Auffassung, würdig eines Kadetten, aber nicht eines Marxisten. Unter der III. Duma gibt es bedeutend weniger Freiheit als unter der II. Duma. Die III. Duma ist jedoch ein *weniger* fiktives Parlament, weil sie das tatsächliche Verhältnis zwischen den im gegebenen Augenblick herrschenden Klassen und der Staatsmacht *richtiger zum Ausdruck bringt*. Solange sich die Macht in den Händen des Zaren und der feudalen Gutsbesitzer befindet, kann es im bürgerlichen Rußland kein anderes Parlament geben. Kadetten können diese ungeschminkte Wahrheit verkleistern, nicht aber Sozialdemokraten.

Punkt 6 ist ausnahmsweise richtig. Es handelt sich hier aber um eine Ausnahme, die die gegenteilige Regel bestätigt; denn . . . denn in diesem Punkt legen die Otsowisten nicht ihre eigenen Gedanken dar, sondern die der Anti-Otsowisten, die die Resolutionen der Konferenz durchsetzten.

Schlußfolgerungen. Punkt (a) „Die Duma als . . . ein Abkommen . . . und Instrument der Konterrevolution . . .“ Richtig! „. . . konsolidiert nur die Selbstherrschaft . . .“ Dieses „nur“ ist falsch. Die Selbstherrschaft zögerte ihren Untergang hinaus, weil es ihr gelang, eine solche Duma zu organisieren, aber sie konsolidiert sich dadurch nicht, sondern *zersetzt* sich. Die Duma ist ein „Deckmantel“, der mehr wert ist als so manche „Enthüllung“, denn zum erstenmal zeigt sie an vielen tausend Fragen in aller Offenheit die Abhängigkeit des Zarismus von den konterrevolutionären Schichten, demonstriert zum erstenmal en grand* das ihr immanente Bündnis der Romanow und Purischkewitsch, des Zarismus und des „Bundes des russischen Volkes“, der Selbstherrschaft und der Dubrowin-Iliodor-Polownew.

Daß die Duma die Verbrechen des Zarismus sanktioniert, steht außer Frage; aber das ist eine Sanktionierung durch bestimmte Klassen, im Namen bestimmter Klasseninteressen, und Sache der Sozialdemokratie ist es eben, diese lehrreichen Wahrheiten des Klassenkampfes von der Dumatribüne herab zu erläutern.

„Die achtmonatige Tätigkeit der III. Reichsduma hat gezeigt, daß die Sozialdemokratie sie nicht ausnutzen kann . . .“

Hierin liegt der Springpunkt des Otsowismus, dessen Fehler unsere „Ultimatisten“ mit ihrer lächerlichen Ausrede: hat man einmal die Kraft aufgewandt, die Fraktion zu schaffen, so kann man sie nicht so leicht wieder abberufen! – nur verschleiern und dabei alles noch verwirren.

Die Frage ist völlig klar, und Ausflüchte helfen hier nicht: Hat die achtmonatige Tätigkeit bewiesen, daß die Dumatribüne ausgenutzt werden kann oder nicht? Die Antwort der Otsowisten ist falsch. Obwohl die Parteiarbeit mit der Fraktion ungeheure Schwierigkeiten bereitete, hat diese Arbeit zweifellos die *Möglichkeit*, die Dumatribüne auszunutzen, *bewiesen*. Wegen der Schwierigkeiten und Fehler den Kopf hängen zu lassen wäre Kleinmut, hieße die geduldige, konsequente und beharrliche

* in großem Maßstab. *Die Red.*

proletarische Arbeit durch intellektuelles „Geplärr“ zu ersetzen. Andere europäische sozialistische Parteien stießen bei Beginn ihrer parlamentarischen Tätigkeit auf weit größere Schwierigkeiten, machten weit größere Fehler, drückten sich jedoch nicht vor der Aufgabe, sondern verstanden es, die Schwierigkeiten zu überwinden und die Fehler zu korrigieren.

(b) „... unsere Fraktion... verfolgte hartnäckig eine opportunistische Taktik, sie konnte und kann keine standhafte und konsequente Vertretung des revolutionären Proletariats sein...“

Die erhabensten Wahrheiten kann man banalisieren, Genossen Otsowisten, die erhabensten Aufgaben in eine *Phrase* verwandeln, und das tut ihr eben. Den Kampf gegen den Opportunismus habt ihr zu einer Phrase gemacht und damit nur den Opportunisten in die Hände gespielt. Unsere Fraktion machte und macht Fehler, aber gerade die Erfahrungen ihrer Arbeit haben bewiesen, daß sie standhaft und konsequent das Proletariat vertreten „konnte und kann“ – *konnte und kann*, wenn wir, die Partei, ihr die Richtung geben, ihr helfen, ihr unsere besten Kräfte als Leiter geben, ihr Direktiven und Entwürfe für Reden abfassen und ihr erläutern, wie schädlich und verhängnisvoll die Ratschläge der kleinbürgerlichen Intelligenz sind, der es *immer und überall in der Welt*, nicht nur in Rußland, am leichtesten gelingt, in alle möglichen Institutionen um das Parlament herum einzudringen.

Habt den Mut zuzugestehen, Genossen, daß wir noch viel zuwenig für eine solche *wirkliche* Anleitung der Arbeit unserer Fraktion, für ihre *praktische* Unterstützung getan haben. Habt den Mut zuzugestehen, daß wir auf diesem Wege zehnmal mehr tun *könnten*, wenn wir es verstünden, unsere Organisationen zu festigen, unsere Partei zusammenzuschließen, sie enger mit den Massen zu verbinden und Parteiorgane zu schaffen, die ständig auf die breiten Schichten des Proletariats einwirken. Darauf konzentrieren sich unsere Bemühungen und darauf müssen die Bemühungen all derer konzentriert sein, die in der Tat, und nicht bloß in Worten, gegen den Opportunismus kämpfen wollen.

Die Otsowisten haben den Kampf gegen den Opportunismus der Fraktion zu einer Phrase gemacht, denn sie haben Worte auswendig gelernt, ohne den Unterschied zwischen anarchistischer und sozialdemokratischer Kritik am Opportunismus begriffen zu haben. Nehmt die Anarchisten: Sie alle greifen jeden Fehler auf, ziehen gegen jeden sozialdemokratischen

Parlamentarier vom Leder, alle erheben sie ein Geschrei darüber, daß *sogar* Bebel irgendwann einmal eine Rede beinahe im Geiste des Patriotismus gehalten, irgendwann einmal eine falsche Haltung in der Frage des Agrarprogramms bezogen hat usw. usf. Es stimmt, daß sogar ein Bebel in seiner parlamentarischen Laufbahn opportunistische Fehler gemacht hat. Aber was folgt daraus? Für einen Anarchisten lautet die Schlußfolgerung, daß man alle Arbeiterdeputierten abberufen müsse. Die Anarchisten schimpfen über die sozialdemokratischen Parlamentarier, um mit ihnen zu brechen, sie schimpfen, aber sie weigern sich, für den Aufbau einer proletarischen Partei, für die Entwicklung einer proletarischen Politik, für die Heranbildung proletarischer Parlamentarier zu arbeiten. Und in der Praxis werden die Anarchisten durch ihre Phrasen zu treuesten Handlangern des Opportunismus, zu seiner Kehrseite.

Die Sozialdemokraten ziehen aus den Fehlern einen anderen Schluß. Sie sagen, daß *sogar* ein Bebel nicht zu einem Bebel werden konnte ohne langwierige Arbeit der Partei an der Entwicklung einer wirklich sozialdemokratischen Vertretung. Man möge uns nicht damit kommen: „Wir haben keine Bebel in der Fraktion.“ Man wird nicht als Bebel geboren, zu einem Bebel entwickelt man sich. Die Bebel fallen nicht vom Himmel, wie Minerva dem Haupte des Jupiter entsprang, sondern sie werden von der Partei und der Arbeiterklasse hervorgebracht. Wer sagt: Wir haben keine Bebel, der kennt die Geschichte der deutschen Partei nicht, der weiß nicht, daß es eine Zeit gegeben hat, während des Sozialistengesetzes, da August Bebel opportunistische Fehler beging, die Partei diese Fehler korrigierte und Bebel die Richtung wies.*

(c) „eine weitere Beteiligung der sozialdemokratischen Fraktion in der Reichsduma . . . kann dem Proletariat nur Schaden bringen . . . Würde und Einfluß der Sozialdemokratie herabsetzen . . .“ Um zu erläutern, wie bei diesen maßlosen Übertreibungen „Quantität in Qualität umschlägt“, wie aus maßloser Übertreibung (unabhängig vom Willen und vom Bewußtsein der Genossen Otsowisten) eine anarchistische Phrase erwächst, dazu braucht man nur auf die Budgetdebatten des Jahres 1909, auf die Rede Beloussows zurückzugreifen. Wenn man meint, daß *solche* Reden

* Wir hoffen, auf diese lehrreiche Geschichte und die Verurteilung der unserem Otsowismus verwandten deutschen Strömungen durch *diese Geschichte* in einem besonderen Artikel eingehen zu können.

„Schaden bringen“ und nicht beweisen, daß die Dumatribüne ausgenutzt werden kann und muß, geht die Meinungsverschiedenheit über die Beurteilung einer Rede hinaus und wird zu einer prinzipiellen Meinungsverschiedenheit in Grundfragen der sozialdemokratischen Taktik.

(I) „... eine breite Agitation einzuleiten... mit der Losung ‚Nieder mit der III. Reichsduma‘...“

Wir führten bereits in Nr. 39 des „Proletari“ aus, daß diese Losung, die einige anti-otsowistische Arbeiter eine gewisse Zeit lang in ihren Bann gezogen hatte, *falsch* ist.* Das ist entweder die kadettische Losung für eine Wahlreform unter der Selbstherrschaft oder die Wiederholung eines auswendig gelernten Wortes aus jener Zeit, wo liberale Dumas den konterrevolutionären Zarismus verschleierten, um das Volk seinen wirklichen Feind nicht klar erkennen zu lassen.

(II) „die Fraktion... abzurufen, was... den Charakter der Duma wie auch die revolutionäre Taktik der Sozialdemokratie hervorheben würde“.

Das ist die mit anderen Worten formulierte These der Moskauer Otsowisten, mit einer Abberufung der Fraktion würde hervorgehoben, daß die Revolution nicht zu Grabe getragen sei. Eine solche Schlußfolgerung – wir wiederholen die Worte aus Nr. 39 des „Proletari“ – „hebt“ nur die *Beerdigung* jener Sozialdemokraten „hervor“, die solche Überlegungen anzustellen imstande sind. Sie *tragen* sich damit als Sozialdemokraten selbst zu *Grabe*, sie verlieren das Gefühl für wirkliche proletarisch-revolutionäre Arbeit und ringen sich deshalb die „Hervorhebung“ einer revolutionären Phrase ab.

(III) „alle ihre Kräfte der Organisierung und Vorbereitung... des offenen... Kampfes“ (deshalb auch Verzicht auf eine offene Propaganda von der Dumatribüne!)... „und der Propaganda zu widmen“ usw.

Daß es für die Sozialdemokratie nicht angängig ist, auf die *Propaganda* von der Dumatribüne zu verzichten, haben die Otsowisten vergessen.

Sie kommen uns hier mit einem Argument, das von einigen Ultimata wiederholt wird: „Es lohnt nicht“, sagen sie, „Kräfte für die hoffnungslose Dumaarbeit zu vergeuden, laßt uns *alle Kräfte* produktiver einsetzen.“ Das ist kein Argument für rationellere Arbeit, sondern ein Sophismus, der unweigerlich – wiederum unabhängig vom Willen und

* Siehe den vorliegenden Band, S. 283–300. *Die Red.*

vom Bewußtsein der Verfasser – anarchistische Schlußfolgerungen nach sich zieht. Denn die Anarchisten rufen in *allen* Ländern, auf die Fehler der sozialdemokratischen Parlamentarier verweisend, dazu auf, „von dem unrationellen Herumbalgen mit dem bürgerlichen Parlamentarismus“ abzulassen und „alle diese Kräfte“ auf die „direkte Aktion“ der Organisation zu konzentrieren. Das führt jedoch zur Desorganisation, das führt dazu, daß die breite und allseitige Arbeit ersetzt wird durch das Hinausschreien von „Losungen“, die, da sie vom Leben losgelöst sind, wirkungslos verhallen. Den Otsowisten und Ultimatisten scheint es nur so, als sei das Argument hier neu und *erst* im Zusammenhang mit der III. Duma aufgekommen. Das stimmt nicht, es ist ein in ganz Europa anzutreffendes, ganz gewöhnliches, *nicht* sozialdemokratisches Argument.

Otsowismus und Ultimatismus sind also eine Karikatur auf den Bolschewismus. Wie ist es jedoch zu dieser Karikatur gekommen? Natürlich nur, weil der ganze Bolschewismus falsch ist, beeilt sich ein Menschewik zu erklären. Diese Folgerung kommt zweifelsohne den Menschewiki sehr „zupaß“. Schade nur, daß die objektiven Tatsachen sie nicht bestätigen, sondern widerlegen. Diese objektiven Tatsachen sagen uns, daß es in der Entwicklung nicht nur des Bolschewismus, sondern des *ganzen* russischen Marxismus *überhaupt* eine Periode der Karikatur auf den Marxismus gegeben hat und daß der russische Marxismus im Kampf gegen diese Wachstumskrankheit, gegen die Krankheit der Erweiterung seiner Einflußsphäre erstarkt und herangewachsen ist. Der russische Marxismus wurde Anfang der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts in den Arbeiten einer Gruppe von Emigranten (Gruppe „Befreiung der Arbeit“) geboren.

Zu einer Strömung des russischen gesellschaftlichen Denkens und zu einem Bestandteil der Arbeiterbewegung wurde er in Rußland jedoch erst in der zweiten Hälfte der neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts, als in Rußland eine „Flut“ marxistischer Literatur und ein Aufschwung der sozialdemokratischen Arbeiterbewegung einsetzte. Und was ergab sich? Diese Flut brachte eine *Karikatur auf den Marxismus* mit sich in Gestalt des Struvismus auf der einen Seite und des Rabotschedelzentrums und des „Ökonomismus“ auf der anderen. Der Marxismus wuchs heran und erstarkte, weil er die Meinungsverschiedenheiten nicht verschleierte, weil

er nicht diplomatische Winkelzüge machte (wie das die Menschewiki hinsichtlich Maslows, Tscherewanins, der Kuskowa, Prokopowitschs, Walentinows, Jermanskis und Co. tun), sondern einen *Feldzug* führte gegen diese Karikatur, die von den niederdrückenden Bedingungen des russischen Lebens und dem Umschwung in der historischen Entwicklung des Sozialismus in Rußland hervorgebracht worden war, und diesen Feldzug auch siegreich beendete. Und der Bolschewismus wird wachsen und erstarken, weil er die *Grundlagen* seiner Verzerrung durch eine von den niederdrückenden Bedingungen des russischen Lebens und dem Umschwung der konterrevolutionären Periode hervorgebrachte Karikatur nicht verschleierte, sondern den Massen offen erklärt, in welchen Sumpf die Otsowisten und Ultimatisten die Fraktion und die Partei führen.

Beilage zu Nr. 44 des „Proletari“,
4. (17.) April 1909.

Nach dem Text der Beilage.